

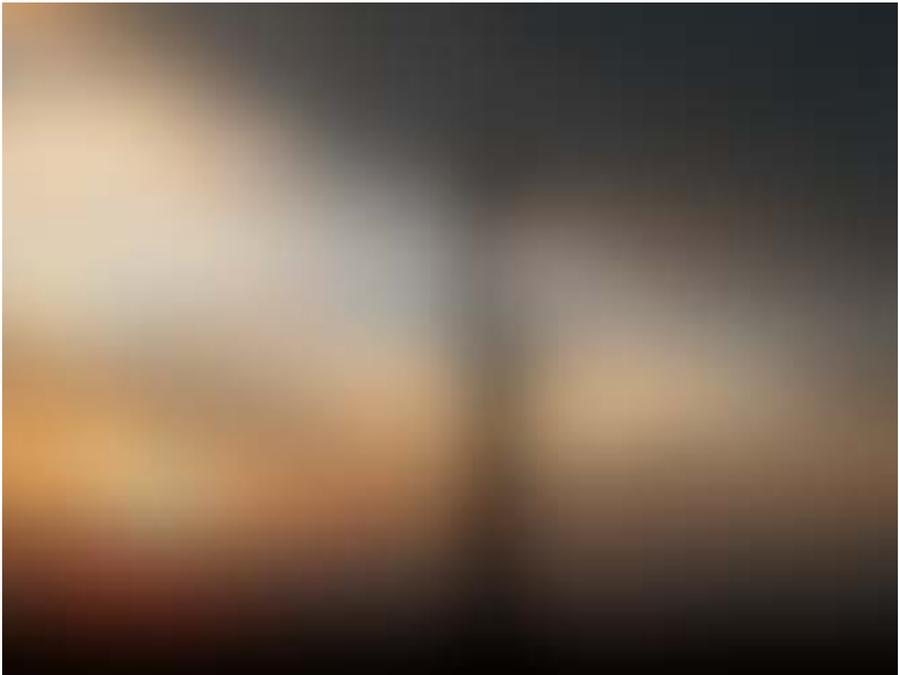
März 2014

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg

9. Jahrgang, 2. Ausgabe



Es mag sein, dass alles fällt (GB 205)

Liebe Leser,

“fallen lassen”, diese beiden Worte haben mich die letzten Wochen sehr beschäftigt. Sie beinhalten unterschiedliche Bedeutungen mit negativen aber auch positiven Auswirkungen. Was verbindet Ihr mit den Begriffen

- Einen Gegenstand fallen lassen
- Einen Plan fallen lassen

- Eine Bemerkung fallen lassen
- Einen Freund fallen lassen

Jeder möge sich dazu seine eigenen Gedanken machen.

Ich möchte gerne **eine** Bedeutung aufgreifen:

- Sich fallen lassen

Als Teambuildingmaßnahme wird gerne ein Spiel gespielt, bei dem sich eine Person auf ein Podest stellt, sich steif machen muss und sich rückwärts in die Arme der unten stehenden "Teammitglieder" fallen läßt. Es fällt einem schwer, egal wie oft man dabei zugesehen hat wie es jemand versuchte oder man es selbst versuchte die Knie nicht zu beugen oder etwas anderes zu tun, das in der letzten Sekunde den Fall abfangen würde. Sich einfach "fallen lassen" und im letzten Moment keinen Rückzieher zu machen erfordert ein absolutes Maß an Vertrauen in diejenigen, die einen auffangen sollen.

Als Gotteskinder können wir uns blind auf unseren himmlischen Vater verlassen und uns in seine Arme fallen lassen! Oft beten wir um den "Engelschutz" oder um Hilfe, wenn wir in Not sind. Vertrauen wir dann auch darauf, dass Gott, unser himmlischer Vater unsere Gebete erhört, uns also auffängt? Oder hegen wir noch Zweifel? Ein Kind vertraut ohne Wenn und Aber seinen Eltern! Es läßt sich auch aus großer Höhe in die Arme des Vaters oder der Mutter fallen! Machen wir es doch den Kindern gleich und vertrauen wir unserem himmlischen Vater. Lassen wir uns in seine Arme fallen - er fängt uns gewisslich auf! Denn, er hilft seinen Kindern so gern!

Liebe Grüße

Euer Bernhard Cisar

Liebe Geschwister,
 wisst ihr, was es bedeutet, die Klinke eines Krankenzimmers herunterzudrücken? Eine Herausforderung. Man muss sich jeder Herausforderung stellen. Was begegnet mir? Stell dich doch der Herausforderung. Mach doch einen Krankenbesuch. Aber richtig, fünf bis zehn Minuten. Viel Kraft.
 Euer Günter Gottschlag

Ein Besuch im Altenheim

Meine Mitschwester und Freundin Irmchen und ich fuhren am Samstag ins Altenheim. Die Schwägerin, genannt auch Tante Rese von Irmchen, ist seit ein paar Tagen dort. Da sie Montag Geburtstag hat, wollten wir sie erfreuen. Als wir ankamen, schlief sie in ihrem Rollstuhl. Plötzlich wachte sie auf und meinte „ich weiß auch nicht, warum ich so müde bin, wer weiß, was die Schwester mir gegeben hat.“ Ich hatte Kaffee mitgebracht, den sie dann trank. Der tut gut, waren ihre Worte. Nun wollten wir sie mit kleinen Gaben zum Geburtstag erfreuen. Sie hat sich auch gefreut, aber nicht wie sonst. Dann sagte sie zu uns: „am liebsten möchte ich sterben“, denn sie hat arg mit der Luftnot zu kämpfen. Schlimm. Irmchen meinte dann zu ihr „wenn die Zeit dran ist“. Sie meinte, ja, mein Bruder Norbert sollte doch mal für mich ein gutes Wort beim lieben Gott einlegen, dass sie zu ihm kann (sie ist kein Gotteskind). „Ja, wir können nur für dich beten, dass es der liebe Gott für dich wohl macht, und du nicht so viel leiden musst.“

Wir fuhren dann heim, mit Freude auf den Sonntag. Am Sonntag nach dem Gottesdienst erreichte uns die Nachricht, dass Tante Resi das Zeitliche segnen konnte. Der liebe Gott hat es wohl gemeint und sie aus dem Leid erlöst. Jetzt darf sie mit ihrem lieben Bruder Norbert drüben ihren Geburtstag erleben. Irmchen erzählte mir, dass ihr Norbi ihr sich in der Nacht von Samstag zum Sonntag gezeigt hat. Er stand nur wartend da. Sicher hat er auf seine Schwester gewartet.

Marianne Kirchner

Gaben für den Sonnenhof

Zur Erinnerung: In unserer Zeitung „*Meine Gemeinde*“ 12. Ausgabe vom Dezember 2013, berichteten wir von einem Besuch im Hospiz Sonnenhof. Der Aufruf zu einer Spende von Kopfkissen, Handtüchern, Feuchttüchern, Wanduhren und anderen nützlichen Dingen wie auch Geldspenden, fand ein großzügiges Echo. Die Spenden aus dem Kreis der Senioren übertrafen unsere Erwartungen.

Am 11. Februar überbrachten Di. i.R. Pirsch, Di. i.R. Paschke und Pr. Holste fünf Umzugskartons gefüllt mit Sachspenden und eine Geldspende in Höhe von 700,00 € dem Hospiz Sonnenhof.

Frau Thomas vom Sonnenhof war überwältigt von den Gaben und hat sich sehr sehr herzlich bedankt. Diese uns entgegengebrachte Dankbarkeit war nicht nur so eine Floskel, sondern wir haben empfunden, dass die Freude über unsere Spende groß war.

Auch wir hatten Freude im Herzen, dass mit dem Überbrachten den Kindern wie deren Angehörigen im Hospiz Sonnenhof, der Aufenthalt erleichtert werden kann.

Bei der Erledigung der notwendigen Formalitäten hatten wir die Möglichkeit, über die Neuapostolische Kirche und unseren Glauben zu sprechen. Ein so reges Gemeindeleben, wie z.B. unsere Kinder, Jugend und Seniorengruppen, war für unsere Zuhörer überraschend und es kam der Wunsch zum Ausdruck, dass es so bleiben oder noch schöner werden möge.

Bei der Verabschiedung wurde uns aufgetragen, allen Spendern ein ganz ganz herzliches Dankeschön zu übermitteln.

Unser Wunsch ist es, auch in Zukunft den Sonnenhof bei der Bewältigung der aufopferungsvollen Aufgaben zu unterstützen.

„Der Mensch ist die beste Medizin des Menschen“ Aus Nigeria

heho



Zahlen, Daten, Fakten zum neuen Chorbuch

Mit freundlicher Genehmigung aus der Gemeinde KW

Anzahl Lieder:

462

Anzahl neuer

Lieder: **212**

Anzahl bekann-

ter Lieder: **250**

Tonsatzände-

runger bei Lie-
dern: **17**

Textänderung-

en bei Liedern:
40

Stimmen geän-

dert bei Lie-
dern: **40**

Anzahl Lieder

in Untertei-

lung nach der

Entstehungs-

zeit:

16. Jhd. 2

17. Jhd. 30

18. Jhd. 37

19. Jhd. 95

20. Jhd. 142

Zeitgenossen 124

Ohne Angabe 32

Inhalt:

Das geistliche Jahr 9 Rubriken, Nr.: 1-96

Gottesdienst 6 Rubriken, Nr.: 97-274

Sakramente 3 Rubriken, Nr.: 275-304

Segenshandlungen 2 Rubriken, Nr.: 305-312

Den Glauben leben 6 Rubriken, Nr.: 313-462

Anzahl Lieder

aus bisheriger

Chormappe

(übernommen):

218

Anzahl Lieder

aus der

Chormappe II:

22

Anzahl Lieder

aus dem Ge-

sangbuch: **7**

Anzahl Lieder

aus dem An-

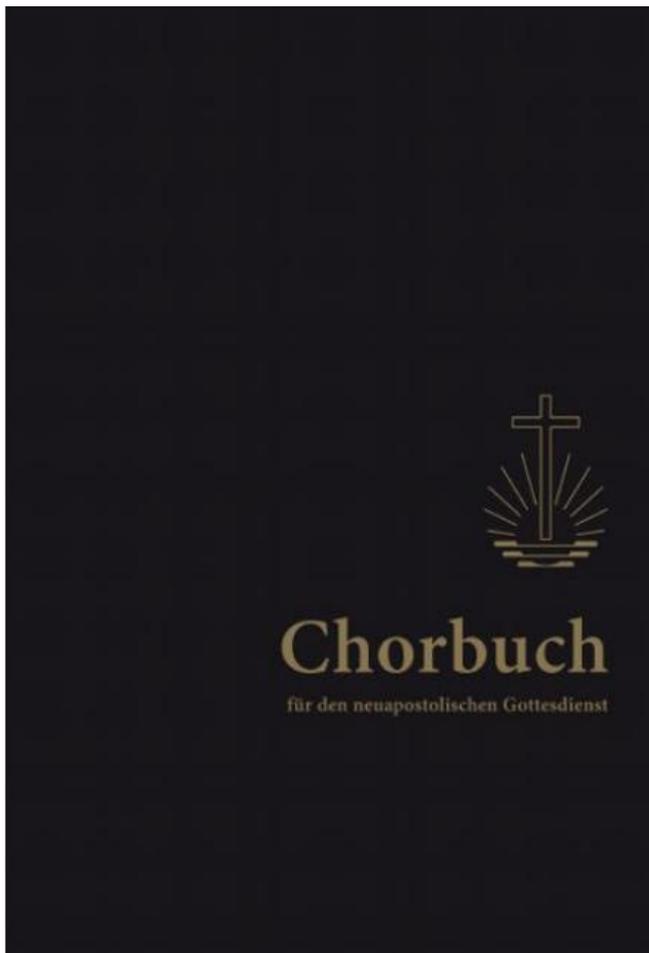
hang zur

Mappe: **2**

Anzahl Lieder

aus der Frauen-

chormappe: **1**



Frühling

Was leuchtet uns in dunkler Nacht,
die Osterglocken sind erwacht.
Sie läuten uns den Frühling ein,
hört ihren Klang, lieblich und fein.

Vom Winter haben wir die Nase voll,
Kälte und Regen waren nicht so toll.
Die Sonne lacht, alles treibt mit Macht.
Die Krokusse blühen wie jedes Jahr,
die Vögel singen, der Frühling ist da.

Lasst uns die Freude, die wir jetzt erleben,
an unsere Mitmenschen weitergeben.
Ein strahlendes Lächeln, ein liebes Wort,
das treibt alle trüben Gedanken fort.
Dem Anderen zuhören und versteh'n,
so wollen wir durch diesen Frühling geh'n.

Helga Link

Blumen-Gruppe sucht fleißige Helfer

Ihr lieben Geschwister,

staunen wir nicht auch öfter einmal
über unseren schön gestalteten Altar?
Schon oft diente er als schmückendes
Hintergrundmotiv für Bilder, die zu
besonderen Segenshandlungen,
Konfirmationen oder sonstigen
Anlässen geschossen wurden!
Es ist unsere Blumen-Gruppe, die
uns immer wieder mit ihrer
phantastischen Arbeit, Freude
bereitet!

Doch sie braucht Unterstützung und
bittet herzlich um Mitarbeit!
Bitte meldet Euch bei Interesse bei
unserer Schwester Karin Ferl.

Spannende Zukunft

Ich bin gespannt auf die Ewigkeit. Auch aus ganz persönlichen Gründen. Ich freue mich auf meine Schwester, die nicht ins Leben treten konnte, sie wurde tot geboren. Sicherlich werden unsere Geschwister, die 18 oder 20 Jahre alt sind, solche Gedanken mit etwas Abstand betrachten. Eines müssen wir alle einkalkulieren. Unser Herr kommt. Und dann beginnt die Ewigkeit, ab 18 oder 80. Dazu ein klares Wort. Alle Wünsche einer/eines 18jährigen, z. B. im Brautkleid zu stehen, seinen Doktorhut zu erhalten, sein Geschäft zu eröffnen und vieles andere mehr, wird beim Kommen des Herrn keine Enttäuschung auslösen. Im Gegenteil, dieses gewaltige Ereignis wird die sicherlich verständlichen Wünsche um ein vielfaches überstrahlen. Mit dem Verstand können wir das nicht erfassen, aber mit dem Glauben. Darum, ihr Lieben, freut euch auf euren Schatz, auf eure berufliche Entwicklung, es ist nicht ein entweder/oder, sondern ein sowohl als auch. Darum fleißig weiter arbeiten und weiter fleißig glauben.

Euer Günter Gottschlag

Günter Gottschlag weitergedacht

In „*Meine Gemeinde*“ vom August 2013 schrieb Günter Gottschlag: „... beten wir jeden Tag intensiv für den Frieden in der Welt? Nur im Frieden kann sich das Werk Gottes entwickeln.“ Der weitere Artikel soll hier nicht interessieren.

Hier ist vom Weltfrieden die Rede. Vom äußeren Frieden. Äußerst platt gesagt: Von der Abwesenheit von Krieg. Von der Abwesenheit von Krieg – auch als eine Grundvoraussetzung für den inneren Frieden jedes Menschen. Von dem soll hier aber ausnahmsweise einmal nicht die Rede sein.

Der Verfasser hat in der Vergangenheit mit zwei Historikern, einem Theologen und einem „gelernten“ Politiker gesprochen. Ihn interessierte, wie viele Kriege seit der französischen Revolution – also seit 1789 – von demokratisch verfassten Staaten gegen andere demokratisch verfasste Staaten geführt worden sind. Mit Mühe und Not haben die beiden Historiker vier Kriege weltweit nennen können.

Wir halten fest: In diesen 225 Jahren sind weltweit nur vier Kriege von demokratisch verfassten Staaten gegen andere demokratisch verfasste Staaten geführt worden.

Dennoch empfinden manche diese Zeit als friedlos. Schauen wir genauer hin!! Von welchen Staaten geht Unfrieden aus?

Demokratisch verfasste Staaten führen -praktisch- keine Kriege gegeneinander.

Diese Auffassung wurde von den beiden anderen Personen, dem Theologen und dem Politiker, bestätigt. Der Theologe sprach in diesem Zusammenhang von der „friedensstiftenden Wirkung“ der Demokratie.

Regierungen, die vom Volk gewählt wurden und nur diesem verantwortlich sind, zetteln keine Kriege gegen Staaten an, deren Regierungen ebenfalls vom Volk gewählt und nur diesem verantwortlich sind. Vielmehr lösen sie die Probleme auf andere Weise. Durch Verhandlungen. (Wer da anderer Auffassung ist, möge sich bitte beim Verfasser dieser Zeilen melden.)

Was folgt daraus? Wir kommen wieder auf die eingangs zitierten Worte von Günter Gottschlag zurück: „ ... beten wir jeden Tag intensiv für den Frieden in der Welt?“

Ja, - sogar dreimal Ja!! Aber nicht nur - sondern beten wir vielmehr auch darum, dass in den politischen und sonstigen Katastrophengebieten dieser Erde Menschen aufstehen, die den Gedanken der Volksherrschaft in sich tragen und weiter tragen.

In weiten Teilen Osteuropas hat das nach 1989 funktioniert; die Ukraine hängt noch in der Luft. Wie der um den Jahreswechsel 2010/2011 in Tunesien begonnene arabische Aufstand ausgeht, wissen wir noch nicht. Das Thema wird uns die nächsten zwanzig Jahre beschäftigen.

Das waren ein paar simple Gedanken. Die sollte sich nicht nur jeder neupostolische Christ, nicht nur jeder Christ, - sondern jeder Mensch machen.

Euer Bernd Kleist

Glauben erleben...

Der junge Mann, ein Gotteskind, der schon kurz nach seiner Konfirmation dem lieben Gott den Rücken gekehrt hatte, durfte nun die Güte und Gnade unseres himmlischen Vaters erleben.

Endlich hatte er auch die Schulzeit mehr schlecht als recht hinter sich gelassen. Sein Berufswunsch stand lange nicht fest für ihn. Er schwankte zwischen Polizist und Soldat hin und her, „irgend etwas mit Uniform und körperlichem Einsatz“ sollte es doch sein. Es bot sich an, dass die Bundeswehr junge Männer dringend suchte, so bewarb er sich und verpflichtete sich auch für zwei Jahre, „dem Vaterland zu dienen“.

Die Anfangszeit war hart, und bald wurde er zum Protokollsoldaten ausgebildet, „durfte“ in erster Reihe das Gewehr präsentieren und den hohen Staatsgästen gegenüberstehen. Das erfüllte ihn jedoch nicht, und so nahm er die Gelegenheit wahr, sich bei der Polizei um einen Ausbildungsplatz zu bewerben.



Foto: privat

An den lieben Gott dachte er manches Mal, freute sich über die Grüße, die ihm die Geschwister ausrichten ließen. Mehr war nicht! Die Mutter des jungen Mannes betrückte das alles sehr und sie wandte sich immer wieder an die Brüder mit der Bitte, doch ihres Sohnes in Gebeten zu gedenken. Nach einiger Zeit stand fest, dass er die Prüfungen bestanden hatte und die Polizei ihn einstellen wollte. Aber da war ja noch die Bundeswehr, noch hatte er die zwei Jahre nicht beendet. Stabsgefreiter und Hauptmann sprachen sich gegen eine Vertragsauflösung aus. Jetzt konnte nur noch einer helfen, nämlich unser himmlischer Vater, der immer alles so macht, wie es gut für seine Kinder ist. Und wieder wurden die Brüder gebeten, besonders intensiv an den jungen Mann im Gebet zu denken. Dann endlich kam der erlösende Bescheid, dass der Oberst dem jungen Mann „keine Steine in den Weg legen“ wollte. Aber war das wirklich der Oberst? Beide, der junge Mann und seine Mutter, knieten nieder und dankten Gott von ganzem Herzen für seine Fügung. Und die Mutter hofft, dass dieses Glaubens Erleben das Herz des jungen Mannes gerührt hat und er den Weg zurück findet ins Haus des Herrn.

Len Do

Termine 03/2014

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
08.03.	Sa	Gemeinde Schöneberg	11:00	Chortreffen mit der Gemeinde Mariendorf
13.03.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
16.03.	So	Gemeinde Tegel	09:30	Gottesdienst für Hörgeschädigte
16.03.	So	Residenz	09:30	Residenzgottesdienst
		wird bek. geg.	16:00	Jugendstunde
22.03.	Sa	Fußballarena Straußberg	09:30	NAK-BBRB Fußball- Hallenturnier; nähere Infos bei Stefan Damke
23.03.	So	Gemeinde Teltow	16:00	Jugendgottesdienst
26.03.	Mi	Gemeinde Schöneberg	19:30	Gottesdienst mit dem Bezirksapostel

Bibelworte im Februar

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Mittwoch, 29. Jan.	209	Lukas 7, 13	225
Sonntag, 02. Feb.	81	Korinther 2, 1-2	168
Mittwoch, 05. Feb.	363	Ruth 1, 16	195
Sonntag, 09. Feb.	221	Markus 1, 16-18	388
Mittwoch, 12. Feb.	250	Matthäus 9, 10-12	222
Sonntag, 16. Feb.	363	Matthäus 5, 37	92
Mittwoch, 19. Feb.	213	Johannes 2, 15-16	221
Sonntag, 23. Feb.	132	Markus 13, 10	112
Mittwoch, 26. Feb.	233	Matthäus 13, 47	246

Ein Glaube, ein Ziel!

Die Entstehung der Gemeinde Hua Hin, Thailand.

Die Gemeinde Hua Hin ist aus der Gemeinde Bangkok hervorgegangen. Nachdem ich, Patrick Ehlebracht im Mai 2010 das Priesteramt empfangen habe, wurden ab November zwei mal im Monat Gottesdienste bei uns im Wohnzimmer abgehalten. Da wir keine Lust hatten, immer unser Sofa rauszutragen, hatte ich unseren BezAp Hebeisen um Zustimmung gebeten, unseren Carport zu unserem neuen Kirchenraum umzubauen. Nach zwei Wochen Arbeit war nun unsere schoene kleine Kapelle fertig. Seit August 2011 beauftragte mich unser BezAp, nun regelmäßig, sprich jeden Sonntag Gottesdienste in Hua Hin zu halten, da es den Geschwistern nicht zuzumuten wäre, jeden Sonntag 250km ein Weg zum GD zu fahren. Dies war der Beginn der Gemeinde Hua Hin...eine kleine, aber feine Gemeinde mit acht Seelen, die nun jeden Sonntag sich zum Gottesdienst versammeln. Durch Zuzüge ist im Laufe der Jahre unsere Gemeinde auf 17 Geschwister angewachsen. Da hier in Thailand ein „Brüdermangel“ herrscht, werden von Hua Hin aus per Skype (eine Bild und Ton Übertragung), zudem unsere Geschwister auf Phuket und der Insel Kho Samui versorgt, damit ist unsere Gemeinde nun auf 21 Geschwister gewachsen. Wir haben keinen Chor, aber dafür singt die Gemeinde mit Freude aus dem altem Gesangbuch . Auch unsere Freunde und Langzeiturlauber, die wir jedes Jahr hier begrüßen dürfen, erfreuen sich daran. Der Gottesdienst findet hier in 2 Sprachen statt, der Hauptteil in deutsch, da wir zu 60% aus Schweizer und 40% aus deutschen bestehen und einer Zugabe in englisch. Viele Dinge, die für deutsche Verhältnisse „normal“ sind, haben wir nicht, wie zB. Chor, einen Diakon, prächtige Kirchengebäude...

Aber worauf kommt es denn an??? Die Gemeinschaft im Gottesdienst, das Wort und das Evangelium!!! Und das haben wir auch, sodass der Glaube gestärkt und die Gemeinschaft gepflegt werden kann, damit wir alle unser gemeinsames Ziel erreichen können.



Ein Highlight vom letzten Jahr war der 22.9.2013, da hat uns unser Stammapostel J.L. Schneider in der neuapostolischen Nachbargemeinde gedient. Davon können und werden wir noch lange zehren. Im Oktober ist eine Familie aus der Schweiz zu uns gezogen...und nach langen Bitten an unseren Apostel Wolf, hat er den Familienvater Theo Hess im Jahresabschlussgottesdienst als Priester für unsere Gemeinde bestätigt.

Nun können wir zu zweit mit großer Freude und Eifer mit Liebe ans Werk gehen in 2014 und unseren Geschwistern dienen.

Herzliche Grüße aus Hua Hin,
Patrick Ehlebracht

